

htung!
ten Damen
ien
n Stoffen
nd empficht
in feiner
, Visites,
ne Stickerei,
paaren zu
werden rasch
gerne zur
766) 6-10
kler.
bergasse.

Worte
erhält
auf
erhalten
wird
durch
sich,
um
kurzer
nur
sogar
parten,
Vorteil
in viel
Durch
er

Breite
überne
llen.
gen Preise
bernen
land sich
Ordens-
schenfarbe),
wird ber-
behermann
3) 4-6
Meter,
bei Be-
met wird.
selben an

ste
arnitz.

indet
61.

brik,
ten
men,
lichen
nen
ter und
4-6
richtel.

erschient mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Jahrl. 20 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
„ 85 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Jahrl. 13 „ 50 „
„ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Jahrl. 17 „ 50 „
„ 60 „
nur die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Anzeigen werden nicht zurück- gegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscribenten
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6. B., epl. der Stempelgebühren 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Aelisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag-Rogen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Graz bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klagenfurt bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Klitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Aersass bei Herrn Helmlöh Zedner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, alle der Durgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.
Nr. 261. Hermannstadt, Mittwoch den 9. November 1887. 103. Jahrgang.

Frankreich unter dem Präsidenten Grevy.

Wenngleich die Präsidentschaftsfeier in Frankreich augenblicklich als beschworen gilt, so kann die Thatsache nicht geleugnet werden, daß die Stellung des Herrn Jules Grevy ernstlich erschüttert ist. Das Cabinet ist einseitig genug gewesen, die Ablehnung des Antrages auf Einsetzung einer Untersuchungs-Commission gegen die Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung und die Anklagen wider Herrn Wilson nicht zur Vertrauensfrage zu machen. Auch Herr Grevy hat Tact genug gezeigt, die Einleitung einer unparteiischen Untersuchung nicht plötzlich zu hindern. Allein der Ausgang dieser Untersuchung ist noch nicht zu übersehen, und selbst wenn die Verhandlungen das günstigste Resultat haben sollten, so würde immer die Volkshöflichkeit des Herrn Jules Grevy einen bedenklichen Stoß erlitten haben und sein Verbleiben im Amte zweifelhaft erscheinen. Es ist erfreulich, daß die gesammte republikanische Partei zu der Einsicht gelangt ist, daß sie in den gegenwärtigen Wirren nichts bringender zu befürchten hat, als daß die Republik nicht dem Ansturm der monarchischen Wähler zum Opfer falle. Männer von so entgegengesetzten Ueberzeugungen und Temperamenten, wie Jules Ferry und Clemenceau haben sich in den Wandelgängen der Deputirtenkammer zu Unterredungen zusammengefunden, welche gemeinschaftliche Beratungen der gesammten republikanischen Partei zur Folge haben werden. Diese Beratungen sind vielleicht zunächst darauf gerichtet, der parlamentarischen Untersuchung eine persönliche Spitze gegen Herrn Grevy zu benehmen und Alles zu verhindern, was geeignet wäre, seine Ehrwürdigkeit zu verletzen und seinen Rücktritt zu beschleunigen. Unzweifelhaft aber werden die Führer der republikanischen Partei auch die Möglichkeit nicht außer Acht lassen, daß Herr Grevy gleichwohl die Luft verspüre, sich der schweren Bürde seines Amtes zu entledigen. Man sprach in den letzten Tagen davon, daß der Präsident der Republik von Ohnmachtsanfällen heimgegriffen worden sei. Wenn gleich diese Meldung widerwärtig worden ist, so liegt nicht außer dem Bereiche der Wahrscheinlichkeit, daß die persönlichen Unannehmlichkeiten, die unergötzlichsten häuslichen Szenen und die Betrübnis über dieses Ende einer an Ehren und Erfolgen reichen, von keinem Haus eines Verdächtigen befreiten Laufbahn, die Gesundheit des Präsidenten der Republik berat untergraben könne, um in kurzer Zeit seinen Rücktritt vom Amte herbeizuführen. Es ist verständlich und verständig, daß die Führer der republikanischen Partei darauf Bedacht nehmen, daß nicht eines Tages gleichzeitig der Staat ohne Präsidenten der Republik und ohne Ministerium dastehet, wie ein leders Brod, welches, vom Sturme auf den Wogen der Volksgunst einhergetrieben, an den Felsen irgend einer feindlichen Macht zerbricht. Die Parteien der Rechten sind emsig an der Arbeit. Der Graf von Paris hat seine Getreuen zu Vortrecht verammelt, Prinz Victor Napoleon hat seine Anhänger sorben zur That aufgerufen — die Republikaner haben alle Ursache, die Streiktag zu begraben und den Bruderkrieg zu beenden, soll nicht an dieser Uneinigkeit der Republik die Republik zu Grunde gehen.
Herr Grevy steht heute im fünfundsiebzigsten Lebensjahre. Er ist der erste Republikaner gewesen, welcher mit der Präsidentswürde bekleidet ward; denn Thiers und Mac Mahon hatten schon verschiedene Göttern gedient, hatten unter wechselnden Monarchen am Thron gestanden, während Jules Grevy allezeit ein unbedingter Vorkämpfer der Freiheit gewesen. Als Jüngling von siebzehn Jahren theilte er sich an der Julirevolution und war unter den Ersten einer, die eine von Schweizergardien verbaricadirierte Kaiserne führten. Als Advocat trat er mit begeisterter Rede für Blanqui, Barbès und Martin Garnaud ein. Unter dem Bürgerkönigthum gehörte er zur republikanischen Opposition. Unter der Februarrevolution sandte ihn die provisorische Regierung als Commissär in sein Departement Jura, wo ihn seine Mäßigung und Gerechtigkeit zum Candidaten aller Parteien machten.

Er wird mit einer ungeheuren Stimmenzahl in die constitutive, in die gesetzgebende Versammlung gewählt. Er hält sich den Socialisten ebenso fern, wie den Royalisten. Am 2. December erscheint er in dem Nimbus eines Propheten; denn er hat rechtzeitig und eindringlich vor den Absichten Napoleon's des Kleinen gewarnt. Thiers und seine Anhänger hatten durch die Ablehnung des Amendements Grevy dem Kaiserreich die Thore geöffnet. Es ist unergessen, daß derselbe Mann, der später unterantwortlicher Präsident der Republik werden sollte, in der Kammer von 1849 gegen die Einsetzung eines unverantwortlichen Präsidenten am lebhaftesten Einspruch erhoben hatte. Nach dem Staatsstreich wurde auch Grevy nach Mazas gebracht. Bald wieder in Freiheit gesetzt, zog er sich vollständig vom politischen Leben zurück, mied auch in seinem Verufe die politischen Prozesse und sorgte nur für die Gewinnung einer festen öconomischen Grundlage für seine spätere öffentliche Thätigkeit.

Und sechszehn Jahre später ist Grevy wiederum Abgeordneter, ist er der Candidat der republikanischen Partei, ist er wiederum Sieger — während das Kaiserreich sich anschiebt zum Zusammenstürze. Er wird Präsident der Linken, der „geschlossenen“, im Gegensatz zu der „offenen“ Linken, welche Ernst Picard leitet. Im starren Kampf gegen das Kaiserreich erregt sich Grevy eine Volkshöflichkeit, welche um so nachhaltiger ist, als sie nicht durch einen blendenden Glanz schimmernder Beredsamkeit hervorgerufen ist. Es ist die fittliche Ernst, es ist der Nachdruck nächster Ehrlichkeit, es ist die Kraft eines maßlosen Charakters, welche Grevy die Neigung und Verehrung der großen Massen des Volkes erriegt, und es ist kennzeichnend, daß er nur ein einziges Mal mit der Regierung stimmt, nämlich als dieselbe der Petition der Familie Dulaunoy um Aufhebung der Verbannung Widerstand leistete. In diesem Falle erklärte auch Grevy, „daß er keinem Präsidenten die Stange halten wolle“.

Seit dem Sturze des Empire galt Grevy als einer der hoffnungsvollsten Staatsmänner, als eine der festesten Grundpfeiler der Republik. In der Versammlung von Bordeaux wurde er mit 519 von 538 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Später ward er Präsident der Deputirtenkammer, bis er jenen Brief des Marshalls Mac Mahon am 30. Januar 1879 zu verlesen hatte, in welchem derselbe seinen Rücktritt vom Präsidium der Republik antrug und begründete. Zwei Stunden später war Grevy selbst Präsident der Republik, auf Neben Jahre gewählt mit 563 von 622 Stimmen. Ein Befehlshauer ging durch das ganze Haus. In aller Ordnung, ohne jeden Kravall auf den Boulevards, hatte Frankreich sein Staatsoberhaupt gewechselt. Die Geschäftsführung Grevy's als Präsident der Republik war eine so unparteiische und eine so freisinnige, daß die Republik einen besseren Staatsmann einzuweisen nicht erlangen konnte. Am 28. December 1885 war der Congress wieder zusammengetreten. Grevy selbst hatte ursprünglich wegen seines hohen Alters die Annahme der Wiederwahl abgelehnt, erklärte sich aber schließlich Mangel anderer Candidaten zu derselben bereit. Dieses Mal war die Mehrheit, welche sich auf ihn vereinte, eine kleinere. Nur 457 Stimmen fielen auf seinen Namen, nur 15 mehr, als die absolute Mehrheit des vollständigen Congresses. 270 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung, über 20 Mandate von Monarchisten waren für ungültig erklärt worden, und 132 Radicale stimmten gegen Grevy. Diese Jffern lassen erkennen, daß auch heute die Stellung des Präsidenten der Republik keine besonders feste ist; denn in der Zwischenzeit ist die Anhängererschaft der gemäßigten Parteien nicht gewachsen.

Blickt man auf die Amtverwaltung des Herrn Grevy zurück, so ist nicht zu verkennen, daß im Allgemeinen seine Mäßigung beigetragen hat, Europa den Frieden zu erhalten. Es ist auch nicht zu leugnen, daß sein republikanischer Sinn mitgewirkt hat, die bisherigen Angriffe der Monarchisten auf die republikanische Staatsform zu vereiteln. Im

Ganzen muß die Periode Grevy als eine für Frankreich glückliche angesehen werden. Unglücklich ist nur die letzte Regierungszeit, zumal seit die Unruhe eines Boulanger den Glauben an Dauerhaftigkeit der französischen Zustände erschütterte und ein Wettrennen zwischen der radicalen Linken und der Rechten um die Dictatur oder den Thron hervorgerufen hat. Für Deutschland würde der Rücktritt des Herrn Grevy eine Quelle erster Sorge werden, falls nicht die republikanische Partei vertritt, ihm einen Nachfolger von Mäßigung und Weisheit zu geben. Diese Sorge ist augenblicklich freilich keine brennende. Boreerst wird das Ergebnis der parlamentarischen Untersuchung abzuwarten sein, alddann aber ist zu hoffen, daß Frankreich nicht leichten Herzens sich der Abenteuerlust des einen oder des anderen Prätendenten überliefern werde.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. November.

Die Note der deutschen Regierung betreffend den Abschluß eines Meißbegünstigungs-Vertrages mit Oesterreich-Ungarn enthält bezüglich der Zieldauer desselben den Antrag, denselben insoweit fortzusetzen zu lassen, als nicht eine Kündigung desselben stattfindet. — Die Verhandlungen mit Italien nehmen einen langsamen Verlauf, nachdem die italienischen Delegirten stets ihren neuen autonomen Tarif als Basis der Verhandlungen für jede in Beratung gezogene Position annehmen, so daß jede Post längere Debatten veranlaßt. Vor Ende dieses Monats ist die Beendigung nicht zu erwarten. Geliche Positionen, die jetzt mit Rücksicht auf den italienisch-französischen Vertrag in suspensio blieben, dürften in einer Nachtrags-Convention zur Erledigung gebracht werden.

Unter der Spitzmarke: „Von der Ostsee, 1. November“, bringt die „Münch. Allg. Ztg.“ Folgendes: „Eine Vereinigung eines Geschwaders von Kriegsschiffen der Flotte des deutschen Kaiserreiches mit einem österreichischen Geschwader, um kurze Zeit unter einem gemeinsamen Oberbefehlshaber vereinte größere Manöver auszuführen, dürfte vielleicht mehr als alle Proclamationen in ganz Europa den Beweis von dem innigen Einvernehmen der beiden mitteleuropäischen Kaiserthronen geben. Es ist jetzt die Hoffnung vorzuziehen, daß ein so erfreuliches Ereignis vielleicht in nächster Zeit eintreten könne. Das sogenannte deutsche, schul- und Uebungsgefahrer“, aus den schweren Kreuzercorvetten „Stein“, Flaggenschiff „Gneisenau“, „Moltke“, „Prinz Albert“ formirt, unter dem Contrabmiral v. Hall, kreuzt jetzt im mittelländischen Meere längs der spanischen Küste und hat Befehl erhalten, vorläufig dort zu bleiben, um die Ereignisse im Orient abzuwarten. Wohl zu dem gleichen Zwecke sind jetzt in Gibraltar aber die österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe „Laudon“, „Thun“ und „Albatros“ eingetroffen, um vorläufig daselbst stationirt zu bleiben und so dürfte eine temporäre Vereinigung beider Geschwader jetzt sehr leicht zu bewerkstelligen sein. Unsere deutschen Officiere und Matrosen von der Ost- und Nordsee würden mit großer Freude ihre tapferen Kameraden von der Adria begrüßen und mit ihnen zusammen manövriren.“

Ein sachkundiger Leitartikel der „Postischen Zeitung“ führt aus, daß, nachdem Frankreich, die Schweiz und Oesterreich-Ungarn die Einführung des Acht Millimeter-Gewehres angebahnt und, wie verlautet, auch Rußland bei der Dreißigen Fabrik in Sömmerda ein kleinкалибрiges Repetirgewehr bestellt habe, auch Deutschland werde nachfolgen müssen. Gutem Vernehmen nach dürfte dieser Artikel nicht ein bloßes Raisonnement sein, sondern auf thatsächlicher Grundlage ruhen. Die „Postische Zeitung“ zieht aus ihren Schlußfolgerungen den Trost der Friedenserhaltung, so lange die Mächte in der Arbeit der Neubewaffnung begriffen sind.

Feuilleton.

Dynamit.

Eine Bergmannsgeschichte von A. Oscar Klausmann.
(Original-Feuilleton der „Hermannstädter Zeitung“.)

Zu dem unterirdischen Stollen klingt der wuchtige Schlag der Häufel auf die Bohrer, die sich tiefer und tiefer in den Sandstein einwählen, um Bohrlöcher herzustellen, welche dann mit Dynamit geladen und gesprengt werden sollen. Zu dem Klingeln erdört hin und wieder der kurz ausgestoßene Athem einer Menschenbrust, die in der Arbeitsanstrengung leucht, aber kein Wort der Unterhaltung oder des Zurufes wird laut. Die Bergmannslampen, die mit ihren großen Haken in die runden Hölzer gespießt sind, welche die steinerne Decke des Stollens tragen, beleuchten eine schweißende Gruppe von fünf Männern, die in unablässigem Eifer ihr wuchtigen Streiche mit den kurzstieligen Hämmern auf den langen Stützabohrer führen.
Es sind italienische Gesteinsarbeiter, Norditaliener, bekannt durch ihre Fertigkeit im Verbau, soweit es sich darum handelt, mit großer Geschwindigkeit durch Gestein Gänge zu treiben.
Man verwendet sie jetzt allenthalben auch in den meisten Bergwerken, weil sie in der That vorzügliche, nie rastende, durchaus nuchterne und intelligente Arbeiter sind.
Dort, wo sie auf den Felsen kleine Colonien bilden, haben sie wohl ihre italienische Lebensweise beibehalten und selbst ihre Nationalspeisen lassen sie sich aus Italien kommen; aber sie haben aus dem sonnigen Süden den Sinn für Familienleben mitgebracht und schließen auch hier mit deutschen Frauen und Mädchen Ehen, denen dann eine ganz eigenartige Mischungsorte entspringt.
Eine Arbeitspause ist vor Ort*) eingetreten, als plötzlich einer der

Bergleute sein Arbeitszeug zu Boden wirft und nach der Lampe greift, um sich zu entfernen.

„Wohin willst du, Menico?“ fragte ihn einer der Genossen und Kanbelenute. „Du willst doch nicht etwa schon ausfahren?“

„Ich muß“, entgegnete Menico, ein Mann von etwa über 30 Jahren mit schwarz geschnittenem bartlosen Gesicht, dessen Stirn in düstere Falten zusammengezogen ist, „ich muß hinaus! Ich habe Wichtiges vor; ihr könnt mir für die Berechnung der Arbeit in der Kamerabüchse soviel abziehen, wie ihr wollt, da ich die Schicht nicht zu Ende arbeite, aber laßt mich fort!“

Er wendet sich zum Gehen und schreitet die Strecke*) entlang, in welcher das Licht seiner Lampe immer kleiner und kleiner erscheint, je weiter er sich entfernt, bis es endlich verschwindet, weil er in einen Nebenstollen eingezogen ist.

Seine Kameraden haben unwillkürlich in ihrer Arbeit eine Pause gemacht und dem Fortgehenden nachgesehen.

„Was hat er?“ fragte jetzt der Aelteste, der das Haupt der Kamerabüchse ist und auch die Verteilung des monatlichen Lohnes besorgt, denn die ganze Genossenschaft arbeitet in Accord, wird nach der Meterlänge des vorwärtsgetriebenen Stollens bezahlt und rechnet unter sich allein ab.

„Er ist schon seit einigen Tagen wie verwandelt“, erklärte ein anderer der Bergleute, „er ist mißmuthig und mitten in der Arbeit läßt er Häufel und Bohrer ruhen und blickt minutenlang auf einen Fleck.“ „Auch ich habe gemerkt, wie er in solchen Augenblicken mit den Zähnen knirscht und furchtbare Wüde um sich wirft. Ich befürchte, er hat schwere Kränkung erfahren und stinkt auf Rauche.“

„Das soll er wohl lassen hier in diesem Lande“, erklärte der Aelteste der Kamerabüchse, „sie haben hier Hühnerblut in den Aeren und verstehen nicht, daß es recht und billig ist, seine Rauche im Blute des Feindes zu täuschen. Sie kommen dann sofort mit ihren starren Gesetzen und ihren

klugen Verordnungen und das Ende für den heißblütigen Südländer ist langjähriger Aufenthalt im kalten Gefängnis, in dem der dann vor Frost und Einsamkeit stirbt. Mag die Mutter Gottes Menico beschützen, daß er nichts thut, wodurch er zu Schaden kommt oder unser Ansehen bei diesen Deutschen schmälert; laßt uns weiter arbeiten!“

Wieder klingen die Häufel auf die Stützabohrer, deren Schneiden in dem Sandstein knirschen und dröhnen wie die feinerne Decke des Ganges jeden Schlag des Häufels echaortig zurück. . . .

Menico ist durch die Galerien und Stollen des Bergwerks, langsam auf schiefer Ebene emporsteigend, bis zur untern Oeffnung des Wetter-schachtes gekommen, der hier ungefähr zweihundert Fuß hoch senkrecht empor zur Erdoberfläche führt. An seinen Wänden sind mit eisernen Klammern senkrecht sitzend — „Fahrt“ — befestigt, deren jede durch ein Aussteigeloch auf eine in den Schacht eingebaute Holzbohle führt, auf welcher der Auf- und Absteigende einen Augenblick ausruhen kann, bevor er die nächste Fahrt betritt.

Den Haken der Grubenlampe über den linken Daumen gehängt, so daß sie nicht belästigt, während die Hand die breiten Spreizen der „Fahrt“ umflammt, steigt Menico ohne jede Ruhepause empor bis zur Erdoberfläche. Von der letzten „Fahrt“ schwingt er sich auf den festen Boden der sogenannten „Hännebank“, wie die Plattform um die Oeffnung des Schachtes heißt. Ein Wächter steht hier oben, der gegen die Röhre der Fehrsicht ein mächtiges Steinlohlenfeuer angezündet hat, denn hier befinden uns auf einem Steinlohlenbergwerk, und der Gang, den die Italiener durch den Sandstein da unten treiben, ist nur ein sogenannter „Querschlag“, das heißt eine Verbindung zwischen zwei verschiedenen Grubenstollen.

„Glad auf! Fahrt Ihr schon aus?“ fragte der Wächter.

„Ja, ich muß nach Hause; meine Frau ist krank!“ entgegnete Menico in gebrochenem Deutsch.

Er schreitet schnell hinaus in die dunkle Nacht und trogdem der Weg flacker und pfablos vor ihm liegt, verliert er nach einiger Zeit doch sein Licht, als solle man sein Kommen nicht bemerken. Er macht einen

*) Ort nennt der Bergmann die unterirdische Arbeitsstelle.

*) Strecke = Stollen, unterirdischer Gang.

Der Wiener Correspondent der „Times“ meldet bestimmt, in Bismarck's Disposition gegenüber Bulgarien sei ein vollständiger Wechsel eingetreten. Er werde zwar nicht den Fürsten Ferdinand sofort formell anerkennen, aber eine sehr freundliche Neutralität bewahren, und jeder Versuch einer gewaltsamen Einmischung in Bulgarien würde in Berlin stark mißbilligt werden.

Der deutsche Landwirtschaftsrath nahm in definitiver Abstimmung die Erhöhung der Getreide- und Viehzölle an und beschloß außerdem die Festsetzung eines neuen Zolles von 50 Pfennig für Kleie. Der Antrag, den Zementzoll nachzuheben, wurde definitiv abgelehnt; der Antrag betreffend die Aufhebung der gemischten Transitlager für Getreide mit dem Zulage angenommen, die bereits lagernden Bestände für die bewilligte Zeit gegen die sofortige nachträgliche Baarzahlung des Zolles darin zu belassen, jedoch keine neuen Zufuhren zu gestatten. Die Anträge in Betreff der Einführung von Sperremaßnahmen und der Erhellung der Verordnungen an den Bundesrath, zu besonderen Zeiten auf die Zolltariffrage von 1885 zurückzugreifen, wurden definitiv angenommen.

Der „Temp“ meldet, Waddington sei nach London zurückgekehrt und werde mit dem englischen Ministerium ein Circular feststellen, das mit der Zustimmung Englands an die Mächte versendet werden und deren Zustimmung zur Suezcanal-Convention erbitten wird. — Die Pariser Journale erkennen den Sieg des Cabinetes an, heben aber hervor, daß dieser Triumph einer Schwelung des größeren Theiles der Rechte zu danken sei. In der „Autorité“ sagt Cassagnac in einem Artikel, die Rechte wolle dem Ministerium den letzten Beweis lokaler Selbstverleugnung geben, ihre Abstrümpfung könne jedoch nicht weiter gehen. Das „Journal des Debats“ constatirt, daß der Druck zwischen den Radicals und der Regierung intensiver als je sei. — Es wird entschieden bestritten, daß Herr Florens die Mobilisirung von zwei Armeecorps für den Fall in Aussicht genommen hätte, daß seitens Deutschlands in der Affaire Rauffmann die Genugthuung nicht erteilt worden wäre. Angefichts des vollständig correcten Vorgehens deutschseits und der verschönligten Version der französischen Regierung bedauere man sehr, daß einzelne Blätter jenen Zwischenfall noch immer nicht zur Ruhe kommen lassen. — Alle diplomatischen Pläne gegen den Prinzen Ferdinand von Koburg und dessen Stellung in Bulgarien gelten zur Zeit als paralysirt.

Die Meldung, daß Papst Leo XIII. eine Rundgebung an den Dubliner Erzbischof in Betreff der irischen Frage zu richten gedenke, oder daß der Staatssecretär Cardinal Rampolla eine Note über diesen Gegenstand vorbereite, entbehrt der Begründung. Ebenso unrichtig ist die Meldung von der bevorstehenden Rückkehr des Mgr. Persico nach Rom. Letzterer steht seine Mission noch nicht für beendet an und der Zeitpunkt seiner Rückkehr ist folgerichtig noch nicht festgestellt.

Staatssecretär Balfour hielt am 4. d. in Birmingham in der Versammlung der Conservativen eine Rede, in welcher er ausführte, Gladstone arbeite mit aller Anstrengung daran, die Aufgabe, die Ruhe und Ordnung in Irland wieder herzustellen, immer schwerer zu machen. Wenn er von den Verbrechen in Irland spreche, geschähe dies nur, um daran phantastische Entschuldigungen zu knüpfen; wenn er die Polizei ermähne, thue er es, um sie mit Schmähdungen zu überhäufen; so beschönige er das Verbrechen und ermuthige die Ungeleslichkeit mit der geschickten Verdrängung eines wahren Farnelliten. Die Politik der Regierung werde inoffensiv sein und ist die Regierung entschlossen, diese Politik weiter zu verfolgen, um gesetzliche Zustände herbeizuführen.

In sonst gut eingeweihten Kreisen verlautet als sicher, daß Giers demnächst demissioniren und der gegenwärtige russische Votschafter in Konstantinopel, Melidoff, an dessen Stelle treten werde. Ferner heißt es, Ignatieff soll in Konstantinopel Votschafter und Wangali in Teheran Gesandter werden.

Verwaltungs-Bericht des Vicegouverneurs des Hermannstädter Comitates über das Jahr 1886.

(Fortsetzung.)

Indem ich noch erwähne, daß die zur Unterstützung der von Bränden heimgeführten Gemeinden veranstalteten Sammlungen nur farge Resultate erzielten (so gingen ein für Poplata 99 fl. 88 kr., für Gamleisch 88 fl. 34 kr. etc.), bin ich so frei, mit Bezug auf die so wichtige Feuerpolizei Folgendes hervorzuheben:

Die Controle gegenüber den Gemeinden bezüglich der ihnen durch unser Feuerpolizeistatut (beziehungsweise durch das Gemeindegesetz) übertragenen Pflichten übt im Sinne des §. 85 des Feuerpolizeistatutes der Ausschuss des Comitats-Feuerwehr-Verbandes aus. Dieser Ausschuss, welcher auch den einzelnen Feuerwehren gegenüber als überwachendes und beratendes Organ zu functioniren hat, erfüllte seine Aufgabe im verfloffenen Jahre in effizienter und anerkennenswerther Weise, wobei namentlich dem Doman dieses Ausschusses der vollste Dank für seine mühevollen und erfolgreiche Thätigkeit gebührt. Speciell sei hingewiesen auf die Wirksamkeit dieses Ausschusses bei Feststellung eines Normalen für Gemeinde-Feuerlöschanordnungen, einer Dienst-Instruction für die Pflichtfeuerwehren, eines Certificatums, ferner des Comitats-Baustatutes; dann auf die Intervention bei Anschaffung der Geräthschaften der Landfeuerwehren etc.

Augenblick halt, um seine Augen an die Dunkelheit, die ihn umringt, zu gewöhnen, dann schreitet er vorsichtig weiter.

Der Pfad schlängelt sich über welliges Terrain, bis dem Dahinschreitenden die Baumwurzeln, die seine Füße behindern, andeuten, daß er sich im Walde befindet. Er tastet mit der Hand nach einem Baumstumpf und läßt sich auf diesen nieder.

Er schlägt die Hände vor das Gesicht und zwischen den Fingern hervor dringt dumpfes Stöhnen: Schmerzenslaut, wie sie die Seelenqual hervorbringt. Dann schüttelt sich der Körper des in einfacher Finsterniß am Wege Sitzenden wie im Fieber und unterdrücktes Schluchzen klingt von seinen Lippen. Drüben am Horizont wird es hell, und die Scheibe des zunehmenden Mondes steigt langsam empor, zuerst unsicher durch die Nacht leuchtend und dann mit silberhellem Licht Fels und Wald überglänzend.

Die Strahlen, die sich durch das Gezweig der Waldbäume verirrt haben, spielen auch um die Füße Menicos. Er erhebt sich, plötzlich schreitet durch den Wald bis an dessen äußersten Saum und wird von hier ab noch vorsichtiger im Vordringen.

Sich stets im Schatten der Gebüsche haltend, die auf dem ausgebrodeten Pflanze zwischen dem Hochwald und dem kleinen Weiler stehen, der in der Thalenthung liegt, schleicht er sich bis dicht an das letzte der Häuschen. Die Häuschen gleichen einander auf das täuschendste: ein Erdgeschos mit nur je zwei kleinen Fenstern auf jeder Seite der niedrigen Hausthür, ein hohes Bretterdach aus Schindeln zusammengesetzt und in den Giebeln des Hauses noch je ein kleines Fensterchen. Kleine Gärten sind vor jedem der Häuser angebracht, und im Gärten des letzten Hauses kennt Menico jede Pflanze und jedes Blatt, denn es ist sein Haus und alle diese Blumen und Gesträucher hat er selbst gepflanzt.

Seine Frau befindet sich jetzt dort drüben allein im Hause, zusammen mit seinen beiden Kindern. Und er liegt auf der Lauer, die Brust voll wahnfinniger Schmerzen, und den Kopf voll verzweifelter Gedanken...

(Fortsetzung folgt.)

Zur Deckung der Ausgaben des Ausschusses (für Fuhrkosten und Porto) war für 1885/6 ein Beitrag von je 2 fl. auf die einzelnen Gemeinden des Comitates ausgeworfen worden.

Laut Rechnungsabluß ist von diesem Beitrage (von zusammen 176 fl.) im zweiten Halbjahre 1885, sowie im ganzen Jahre 1886 die Summe von 132 fl. 49 kr. aufgewendet worden. Der Beitrag für 1886/7 habe ich mit 160 fl. festgestellt und denselben, um der Einhebung ein richtiges Verhältnis zu Grunde zu legen, nach dem Satze der directen Steuerleistung der Gemeinden repartiren lassen.

Im Sinne des Feuerpolizeistatutes hatten die Gemeinden bezüglich einzelner Fragen des Feuerpolizeiwesens Löschanordnungen zu schaffen. Da dies nun in den wenigsten Gemeinden geschehen war, wurde, wie erwähnt, unter Mitwirkung des Comitats-Feuerwehr-Verbandes eine Normal-Löschanordnung hier festgestellt und als Muster mit dem Auftrage von mir hinausgegeben, mit Benützung derselben die vorchriftsmäßigen Löschanordnungen festzusetzen und zur Erwirkung der höheren Genehmigung anher vorzulegen. Diefem Auftrage ist denn auch entsprochen worden und hat der löbl. Municipalausschuss in der Sitzung vom 3. Januar l. J. bereits eine größere Anzahl dieser Löschanordnungen bestätigt und gelangt der Rest derselben in der heutigen Comitats-Versammlung zur Verhandlung und Genehmigung. Die Löschanordnung der Stadt Mühlsbach hat der löbl. Municipalausschuss schon im Jahre 1885 bestätigt. Fünf der Stadt Hermannstadt besteht schon seit Jahren in Kraft.

Im Sinne des §. 46 des Feuerpolizeistatutes sind in jenen Orten, wo die Bildung von freiwilligen Feuerwehren nicht zu Stande kommt, sogenannte Pflichtfeuerwehren zu errichten.

Nachdem nun bis noch über 26 Gemeinden unseres Comitates freiwillige Feuerwehren besitzen (nämlich die Städte Hermannstadt und Mühlsbach, dann die Landgemeinden Schellenberg, Kleinheimern, Seltan, Zood, Szellische, Petersdorf, Kelling, Langendorf, Unter-Bian, Alzen, Kirchberg, sowie sämtliche 13 Gemeinden des Neuhäuser Bezirkes), so ersehen die 62 Gemeinden die Aufstellung von Pflichtfeuerwehren notwendig. Die Durchführung der diesbezüglich erforderlichen Schritte, besonders die Conscriptio der feuerwehrlustigen Individuen war zum Theil mit ziemlichen Schwierigkeiten verbunden. Namentlich wurden diese Schwierigkeiten auch durch den Widerstand einzelner Gemeinden gegen die Conscriptio hervorgerufen. Die Gemeinden Kefitta, Loman und Strugar haben sogar im Recurswege um gänzliche Befreiung von der Verpflichtung zur Errichtung von Pflichtfeuerwehren, wurden jedoch vom löbl. Municipalausschusse abgewiesen.

So kam es, daß die Conscriptio für das Jahr 1886, welche im Sinne des §. 48 des Feuerpolizeistatutes bereits im November 1885 hätte durchgeführt werden müssen, erst im Laufe des Jahres 1886 beendet wurde. Dagegen ist die Conscriptio für das Jahr 1887 rascher und leichter durchgeführt worden.

Letzterer Conscriptio nach sind in den betreffenden 62 Landgemeinden für 1887 7869 feuerwehrlustige Conscriptirt worden, wovon auf die eingeregirte Mannschaft (d. i. Spritzen- und Steigermannschaft) 5172 Mann entfallen. Die 24 freiwilligen Feuerwehren der Landgemeinden zählen 2251 active Mitglieder.

Die praktische Einschulung der Führer der neuerrichteten Feuerwehrcorps wurde derart durchgeführt, daß dieselben auf 2 Tage zu einem Schulcurs an die zunächst gelegenen Orte mit tüchtigen Feuerwehren einberufen wurden.

Der Anschaffung der erforderlichen Löscheräte wurde dort, wo dies eben notwendig war, gleichfalls ernstes Augenmerk zugewendet. Doch muß ich bemerken, daß in dieser Hinsicht noch Manches zu thun übrig ist. Die in den 86 Landgemeinden durchgeführte Conscriptio der Löscheräte ergab nämlich folgende Daten:

Es finden sich in diesen 86 Gemeinden vor: 18 vierrädrige und 28 zweirädrige Abprochspritzen; 24 gewöhnliche Fahrspitzen mit Saug- und Druckwerk; 20 eben solche Spritzen ohne Saugwerk; 43 Schubkarrenspritzen; 7 Buttenspitzen; 130 Krüdenspritzen; 1517.5 Meter Schläuche; 15 Wagen- und 40 Karren-Bottiche (Tinnen); 518 Feuererimer; 103 Feuerleitern; 253 Feuerhaken; 94 Aeste; 128 Trompeten und Signalhörner. Noch keine Spritzen besitzen 19 Gemeinden, u. zw. 5 Gemeinden des Neuhäuser, 9 des Mühlsbacher und 5 des Centralstuhlfircherbezirkes.

Die, diesen Daten nach, noch erforderliche Vervollständigung der Einrichtung unserer Feuerwehren wird den Gegenstand meiner besonderen Sorge bilden und ist in Folge dessen in den Gemeinde-Kassenveranschlagungen für das laufende Jahr zur Geräte-Beschaffung die ansehnliche Summe von zusammen 12,958 fl. 19 kr. eingestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. November.

— (Die Offertverhandlung) zur Sicherstellung der Lieferung der im Jahre 1888 bei der hiesigen l. ung. Landes-Freianstalt erforderlichen Jndentiar-Gegenstände findet nicht — wie irrigerweise in Nr. 247, 248 und 249 des „Bubareit Közlöny“ verlautbart — am 5., sondern am 21. November l. J. statt.

— (Offert-Verhandlung.) Am 20. d. M. findet bei dem l. ung. Salzgrubenamt in Galatza die Offert-Verhandlung zur Verpachtung der Salzaushöhlung, Söpel-Verpachtung und sonstiger Transporthilfen auf die Dauer von drei Jahren statt. Näheres finden die Interessenten in der bezüglichen Rundmachung im Inseratentheile des heutigen Blattes.

— (Der III. Curs der Chorschule) hält heute keine Stunde. Die Karten für das nächste Concert erhalten die Schülerinnen dieses Curses am Freitag, 3 Uhr Nachmittags, im Musikverein.

— (Musikvereins-Concert.) Freitag den 11. d., Abends 7 Uhr, findet im Gesellschaftshause ein Concert des Hermannstädter Musikvereins statt. — Programm: 1. J. L. Bella: „Adagio und Rondo“ für Streichquartett. 2. R. Schumann: Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: a) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: b) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: c) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: d) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: e) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: f) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: g) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: h) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: i) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: j) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: k) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: l) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: m) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: n) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: o) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: p) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: q) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: r) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: s) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: t) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: u) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: v) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: w) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: x) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: y) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: z) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: aa) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ab) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ac) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ad) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ae) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: af) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ag) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ah) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ai) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: aj) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ak) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: al) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: am) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: an) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ao) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ap) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: aq) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ar) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: as) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: at) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: au) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: av) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: aw) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ax) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ay) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: az) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ba) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bb) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bc) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bd) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: be) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bf) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bg) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bh) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bi) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bj) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bk) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bl) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bm) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bn) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bo) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bp) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bq) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: br) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bs) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bt) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bu) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bv) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bw) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bx) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: by) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: bz) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ca) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: cb) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: cc) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: cd) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ce) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: cf) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: cg) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ch) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ci) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: cj) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ck) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: cl) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: cm) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: cn) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: co) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: cp) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: cq) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: cr) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: cs) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ct) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: cu) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: cv) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: cw) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: cx) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: cy) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: cz) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: da) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: db) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: dc) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: dd) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: de) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: df) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: dg) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: dh) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: di) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: dj) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: dk) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: dl) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: dm) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: dn) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: do) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: dp) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: dq) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: dr) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ds) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: dt) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: du) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: dv) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: dw) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: dx) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: dy) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: dz) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ea) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: eb) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ec) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ed) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ee) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ef) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: eg) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: eh) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ei) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ej) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ek) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: el) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: em) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: en) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: eo) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ep) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: eq) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: er) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: es) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: et) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: eu) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ev) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ew) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ex) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ey) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ez) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fa) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fb) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fc) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fd) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fe) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ff) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fg) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fh) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fi) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fj) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fk) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fl) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fm) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fn) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fo) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fp) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fq) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fr) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fs) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ft) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fu) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fv) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fw) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fx) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fy) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: fz) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ga) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gb) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gc) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gd) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ge) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gf) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gg) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gh) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gi) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gj) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gk) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gl) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gm) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gn) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: go) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gp) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gq) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gr) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gs) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gt) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gu) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gv) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gw) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gx) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gy) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: gz) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ha) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hb) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hc) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hd) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: he) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hf) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hg) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hh) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hi) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hj) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hk) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hl) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hm) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hn) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ho) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hp) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hq) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hr) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hs) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ht) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hu) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hv) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hw) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hx) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hy) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: hz) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ia) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ib) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ic) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: id) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ie) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: if) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ig) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ih) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ii) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ij) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ik) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: il) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: im) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: in) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: io) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ip) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: iq) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ir) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: is) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: it) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: iu) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: iv) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: iw) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ix) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: iy) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: iz) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ja) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jb) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jc) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jd) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: je) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jf) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jg) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jh) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ji) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jj) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jk) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jl) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jm) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jn) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jo) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jp) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jq) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jr) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: js) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jt) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ju) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jv) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jw) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jx) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jy) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: jz) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ka) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: kb) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: kc) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: kd) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ke) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: kf) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: kg) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: kh) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: ki) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: kj) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: kl) „Haidenröslein“, Op. 67, „Romanzen und Balladen für Chor“: km) „Haiden

asszonya“, Volkslieder ihr Abend, 1 fl 50 kr.; Studenten- wästelchen und Abendst entgegeng-

Namens Anthanasius Thypoldi gefragt, ob er mit ihm reisen wolle; das habe er gethan, und dem reichen kinderlosen Herrn getreulich im Geschäfte geholfen; der habe ihm sein ganzes Vermögen, 800.000 venetianische Thaler, vermacht. Durch glückliche Speculationen habe er, Johann Thierp, sein Vermögen vermehrt, und nun wolle er sich zur Ruhe setzen und in Venedig seine Tage beschließen. Der Notar nahm das Testament auf; Thierp, der ohne Familie war, vermachte alle seine Schätze seinen in der Champagne lebenden Geschwistern; falls die Familie Thierp in der Champagne ausgestorben sei, solle das Vermögen auf die Baseler Linie übergehen, und, falls auch diese ausgestorben, der in Vohringen zufallen. Auch für gute Zwecke bestimmte Johann Thierp ansehnliche Summen. Er begab sich darauf nach Venedig. Nun traten aber schlimme Kriegszeit ein, so daß nach dem Tode des Erblassers die Vollstreckung des Testaments nicht erfolgen konnte; das Vermögen wurde in der Bank zu Venedig aufbewahrt; die Erben hatten von Allem nichts erfahren. Als Napoleon I. auf seinen Kriegszügen nach Venedig kam (damals war er noch General der Republik), hatte er kein Geld, um seine Soldaten zu kleiden und zu besolden; die Bank zu Venedig mußte ihm ihre Gelder herausdrücken, und darunter auch das Thierp'sche Vermögen. Jahre vergingen, bis endlich die Nachkommen der mit der großen Erbchaft bedachten Thierp's Kennntnis von der Sachlage erhielten und ihre Rechte geltend machten; sie verlangten von der französischen Regierung die Herausgabe des Thierp'schen Vermögens, welches einst für französische Zwecke verwendet worden sei. Im Jahre 1805 machte ein aus Nachkommen der im Testament bestimmten Erben zusammengesetzter leitender Ausschuss bedeutende Anstrengungen zur Wiedererlangung der Erbchaft, aber vergebens. Vor Kurzem nun sind die Erben wieder zusammengesetzt, und es heißt mit Bestimmtheit, daß die französische Regierung, überzeugt von der Rechtsmäßigkeit der Erbansprüche, die einst unrechtmäßig von Napoleon genommene Summe den Erbberechtigten auszahlen werde, falls diese die erforderlichen Documente beibringen. Nach letzteren wird jetzt eifrig geforscht, das ursprüngliche Document und die Stammbäume der betreffenden Familien liegen bereits vor. Die Summe beläuft sich, wie schon bemerkt, auf die Kleinigkeit von — zwanzig Millionen Francs. Zu den Erbberechtigten zählen in erster Linie die Gebrüder Adolf, Alexander und Eduard Schmol v. Eisenwerth (Ersterer in Wien, Letzterer in Saabraden), sowie deren oben bereits erwähnte, in Krusnach verheiratete Schwester, Eleonore Lewjantin, geb. Schmol v. Eisenwerth. Die Mutter der Genannten war eine geborene Thierp, deren Großvater Thierp als Emigrant in Kircherberg auf dem Hundbrücken sich niederließ. Und dessen Großvater — der Stammbaum weist es nach — war ein Bruder des Erblassers Johann Thierp. Die Sache soll jetzt für die Beteiligten günstig liegen; vor Kurzem ist ein in Köln wohnender Erbberechtigter als Bedoelmächtigteter nach Paris gereist, um das Weitere einzuleiten. Angehört der Sachlage hofft man nun auch, von der deutschen Reichsregierung, der in allerhöchster Zeit das gesammte bis jetzt gesammelte Material unterbreitet werden soll, unterstützt zu werden.

— (Ueber Vergiftungen mit Oleander.) In Folge einer Anfrage eines Collegen, wie es mit der allerdings nur selten vorkommenden Vergiftung durch Oleander bestellt sei, stellt ein Fachmann, Herr Dr. Rivini, der „Wiener Med. Ztg.“ folgende Zeilen zur Verfügung: „Der als Zierpflanze bekannte gemeine Oleander hat mehrfach zu Vergiftungen Veranlassung gegeben. Nichtdiesemübrig liegen nur wenige Berichte über dieselben vor. Die Intoxicationen waren theils abstrichliche, theils zufällige, und zwar öconomische und medicinale (die verschiedenen Pflanzentheile gelten als Ziermittel). Zur Ausführung dienten die Blätter (Abkochung als Zuthat zum Esstisch), die Blüthen, die Rinde und das Holz; von pharmaceutischen Zubereitungen der Extract und die Tinctur aus den genannten Pflanzentheilen. Von wirksamen Stoffen wurden von Schmeidler hauptsächlich zwei glycosidische Körper isolirt, das Oleandrin, eine weiße amorphe, in Alkohol lösliche Substanz und das Nerin, ein gelblichweißer, in Wasser und Alkohol leicht löslicher Körper. Beiden wird eine Wirkung auf das Herz nach Art der Digitalis-Präparate zugeschrieben, und zwar wirkt das Oleandrin im Sinne des Digitalins und das Nerin in dem des Digitalins. 0.25 Milligramm Oleandrin bringen bald einen hysterischen Herzstillstand beim Froste hervor. — Als die hauptsächlichsten Symptome bei Thieren gelten: Verminderung und Schwäche der Respirationen, und Herztätigkeit, Schwäche der Muskulbewegungen, Bewegungslosigkeit, später clonische und tonische Krämpfe. Ueber die Größe der Dosis der Pflanzentheile, welche beim Menschen tonisch oder letal einzuwirken vermag, liegen keine sichere Angaben vor. Als letale Gabe sind 5.0 bis 6.0 des Extracts aus dem Holze und der Rinde verzeichnet. Als Symptome der Vergiftung werden angegeben: Anfangs Würgen und Erbrechen, Schmerzen in der Magengegend, Kolik, dysenterieartige Diarrhöen. Die Patienten liegen ohnmächtig da, das Gesicht bleich, die Extremitäten kalt; Pupillen erweitert, doch auch auf Lichtreiz reagirend. Der Puls ist schwach, klein, verlangsam, respective ausbleibend. In einzelnen Fällen sind trampschastliche Zucken der Gesichtsmuskeln, Sopor und Unempfindlichkeit beobachtet worden. — Der Tod kann durch Respirationen- und Herzstillstand eintreten, gewöhnlich erst nach einigen Stunden. Die Genesung tritt nach einigen Tagen langsam ein. — Die Behandlung besteht in einer schleunigen und vollständigen Entfernung des Giftes aus dem Organismus, ist sonst aber eine symptomatische (Excitantia, Kaffee, Thee etc.). — In der Leiche können keine charakteristischen Veränderungen nachgewiesen werden. Sind Pflanzentheile genommen worden, dann werden dieselben im Magen oder Darm oder im Erbrochenen aufgefunden werden können.“

— (Ein Jagdabenteuer.) Italienische Blätter erzählen: „Vor einigen Tagen befand sich König Humbert nächst San Sebastiano auf der Jagd. Auf dem Heimwege fand der König im Walde eine feinstaltige, gebrechliche Frau, die Kräfte sammelte. König Humbert fragte dieselbe um ihr Alter. „Bierundachtzig Jahre“, lautete die Antwort. — „Und habt Ihr niemanden Anderen, der Euch das Holz ins Haus trägt?“ — „Ach nein“, meinte die Alte, „ein einziger Enkelsohn, der mit mir im Häuschen lebte, mußte als Soldat einrücken, und so stehe ich jetzt allein.“ — Humbert sagte: „Gebt mir Euren Namen und Eure Adresse, soll will ich Euch durch einen Boten eine Unterstützung schicken.“ — „Ist es nicht, Herr“, sagte die Alte, „wenn ich betteln wollte, ginge ich ins Armenhaus, ich danke aber nicht gern.“ — „Ich will doch den Versuch machen“, meinte der König, „ich wette, Ihr werdet den Ueberbringer freundlich begrüßen.“ Zwei Tage später gelangte der Enkelsohn der Alten, Lorenzo Galla, in das Haus seiner Großmutter, in der Tasche hatte er die auf Befehl des Königs erfolgte Entlassung vom Militärdienste und einen Beutel mit Goldstücken.“

— (Nach der Operation.) Aus London schreibt man: Der Baronet Arthur Fanton, der in Wales Besetzungen von unermeßlichem Werthe hat, vermählte sich im Jahre 1865 mit einem reichen und reichen Mädchen, einer Nichte des berühmten Ministers Brougham. Im ersten Jahre der Ehe hatte der Baronet das Unglück, auf der Jagd zu stürzen, das Gewehr ging los und Fanton büßte das Augenlicht völlig ein. Seit dieser Zeit lebte er mit seiner Gemahlin von aller Welt zurückgezogen. Vor einigen Wochen entschloß sich der Baronet auf das Zureden des Dr. West, einen deutschen Augenarzt zu consultiren. Dieser erklärte, eine Operation sei denkbar und wirklich gewonnen. Der Baronet verlor die verlorene Kraft wieder. Vor drei Tagen nun hat der Baronet trotz allen Einspruchs der Freunde die Schiedungsklage gegen seine Frau, die ihm seit mehr als zwanzig Jahren in aufopferndster Weise ihr ganzes Leben gewidmet, eingereicht und zwar aus dem Grunde,

woll er sich jetzt überzeugt habe, dieselbe sei verblüht und nicht schön genug für seinen Geschmack.

— (Ein Wink an die Beamtenwelt.) Eine vorherrschend stehende Lebensweise ist meist der Grund von Magen-, Leber- und Hämorrhoidal-Leiden, Blutansammlungen und so fort, gegen welche „Moll's Seidlichpulver“ mit sicherem Erfolg angewendet werden. Täglicher Verbrauch gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges Inserat.)

— (Der Czar auf Reisen.) Zur Reise des russischen Kaisers melden die ostdeutschen „Grenzboten“ vom 30. October aus Eydtfuhnen: Gestern Vormittags passirte, von Wirballen kommend, der daselbst stationirte kaiserlich russische Salonzug, bestehend aus einem Wagentrain von 80 Wagen, bei seiner probeweisen Fahrt bis Gumbinnen unseren Ort. Der Zug soll späterhin den Czaren bei seiner Rückreise von Kopenhagen über Berlin nach Petersburg bringen. Der Zug ist nur lauffähig für deutsche Eisenbahnen und mit allem Comfort, wie: zwei Küchen, Speisezimmer, Theesalon, Schlafcabineten, Musikzimmer und so weiter, eingerichtet, ja, die einzelnen Wagen sind untereinander telegraphisch verbunden. Auch bei diesen Probefahrten werden die Wagen immer verschlossen gehalten und stetig durch russische Gendarmen bewacht, so daß dem Publicum der Zutritt in das Innere derselben verweigert wird.

— (Ein Nihilist als Locomotivführer.) Am 27. v. wurde in Riew der auf der Station Benders der südwestrussischen Eisenbahn angeheftete Locomotivführer Jacob Belinski durch Geheimpolizisten verhaftet und in die Kiewer Citadelle eingesperrt. Die geheime Polizei brachte nämlich durch eine Denunciation in Erfahrung, daß Jacob Belinski ein Nihilist sei und nur zu dem Zwecke in die Dienste der südwestrussischen Eisenbahn-Gesellschaft getreten war, um auf dieser Eisenbahn einen Raub zu Gunsten der Nihilisten auszuführen. Der neulich an dem Eisenbahnhof bei der Station Kasatin der südwestrussischen Eisenbahn ausgeführte kühne Raub von mehreren tausend Rubeln arabischer Gelder war ein Werk des Zugführers Jacob Belinski und dreier anderer Nihilisten, welche seither spurlos verschwunden sind. Bei Belinski wurden mehr als tausend Rubel und viele compromittirte Briefschaften gefunden, in Folge deren in Riew und in Dnestra weitere achtzehn Personen, welche mit Belinski in regem Verkehr standen, verhaftet wurden.

— (Das Vorgefühl des Todes.) In Petersburg erzählt man von einem höchst merkwürdigen und eigenhämlichen Falle des Vorgefühls Herannahenden Todes. Der Scastrath D., eine sehr geachtete Persönlichkeit, hatte vor einem halben Jahre seine Gattin verloren, mit der er sehr glücklich gewesen. Von diesem schweren Schicksalsschlage konnte sich der Arme nicht erholen. D. war ein völlig anderer Mensch geworden. An Stelle des lebensfrohen rüthigen Mannes, der sich für Alles interessirte, war ein völlig opathischer Mensch getreten, dessen Leben kein Ziel und Zweck mehr zu haben schien. In der letzten Zeit war jedoch wieder mit ihm eine Veränderung zum Besseren vorgegangen. Er begann wieder Lebensmuth zu fassen und sich für Diefes und Jenes zu interessiren und geistig frischer zu werden; er erzählte sogar mit Lächeln seinen Bekannten, daß ihm seine verstorbene Frau wiederholt des Nachts erschienen sei und daß ihm außerdem nur bis zum 28. September zu leben beschieden sei. Natürlich schenkte man diesen seinen Worten keine große Aufmerksamkeit; doch wiederholte er beständig und so oft ein und dasselbe, daß man unwillkürlich auf den Gedanken verfiel, er wolle sich ein Leid anthun. Dies geschah jedoch nicht. Am 28. September nun hatte D. wieder wie ziemlich oft, Gäste bei sich. Bis zu Tische und noch kurz nach Tische war D. heiter und scherzte und sprach viel von seiner verstorbenen Frau. Uebc seinen Tod zu sprechen, schien er jedoch diesmal gänzlich vergesszt zu haben. Nach Tische begab sich Herr D., wie er stets zu thun pflegte, in sein Schlafzimmer, um etwas zu ruhen. Als er jedoch nach geraumer Zeit nicht wiederkehrte, wurde man besorgt und man begann nach ihm auszufragen. Heiteren Gesichts, jedoch bereits als Leiche, fand man ihn auf seinem Bette liegen.

— (Schonet die Vögel!) Aus Cannes schreibt man: „Vor einigen Tagen wohnte die Kaiserin von Brasilien einem großen Feste bei. Die hohe Frau hielt einen einfachen Schilfpatischer in der Hand und eine der anwesenden Damen fragte die Kaiserin, warum sie nicht für ihre Fächer das farbenprächtige Gefieder verwende, das aus Brasilien in die ganze Welt wandert. Lächelnd erwiderte die Kaiserin: „Auch ich liebe die herrlichen Federn, ich besitze sogar deren viel, allein sie machen mir nur in einer einzigen Form Freude.“ Aber blühte fragend nach der hohen Frau, diese fügte hinzu: „Das Gefieder entzückt mich nur am Körper der kleinen Vögel, die lustig auf den Palmen und Büumen meines Gartens umherfliegen; aber niemals könnte ich daran denken, ihnen den zarten Flaum zu rauben, um meine Fächer damit zu zieren.“

— (Ein vielsprüchiger Gruß.) Als Präsident Cleveland mit seiner Gemahlin zu Anfang October die Stadt Chicago besuchte, ließ die Redaction der „Chicago Daily News“ zur Feier dieses Ereignisses ein Festblatt erscheinen, dessen erste Seite mit Begrüßungen des Präsidenten in den Sprachen aller jener Nationalitäten bedeckt ist, welche unter den Bewohnern Chicagos vertreten sind. Das Festblatt ist uns von der Redaction eingekauft worden und bietet eine Art typographischer Musterkarte der verschiedenen Nationalitäten, an denen Chicago reich ist, als irgend eine andere Stadt der nordamerikanischen Union. Die an Präsident Cleveland gerichteten Begrüßungen sind in 21 verschiedenen Sprachen verfaßt und mit den Typen von neun verschiedenen Alphabeten — lateinisch, deutsch, russisch, griechisch und fünf orientalische Alphabete — gedruckt. An der Spitze steht die Bewillkommung in englischer Sprache, der sich als zweite jene in der Sprache der Algonkin-Indianer anschließt. Dann kommen die übrigen Bewillkommungen in nachsteigender Reihenfolge der Sprachen: deutsch, französisch, hebräisch, norwegisch, schwedisch, czechisch, galisch, walisch, spanisch, russisch, türkisch, arabisch, vlämisch, italienisch, griechisch, armenisch, japanisch, seraisch und kroatisch mit den beigelegten Uebersetzungen ins Englische. Neben dieser Polyglotte bietet das Festblatt noch einige interessante Proben amerikanischer Eigenthümlichkeiten. Zweiundzwanzig Spalten sind nämlich in kleinstem Drucke mit Urtheilen von Abgeordneten der einzelnen Unionstaaten über den Präsidenten Cleveland und dessen Verwaltung angefüllt, von denen aber keineswegs alle schmeichelt und anerkennend lauten, indem jene der oppositionellen Volksvertreter vielmehr sehr aggressiv und polemisch klingen. Die Redaction der „Chicago Daily News“ hat sich eben aus jedem Staate eine Anzahl Deputirter aller Parteien deren kurzgefaßte Urtheile über Cleveland geben lassen und dieses vielsinnige Votum unter dem gemeinsamen Titel veröffentlicht: „Was das Volk über Mr. Cleveland zu sagen hat.“ Als Subjigung ist eine so freimüthige Kritik freilich nur in America möglich.

— (Vom Wetter.) Die Prognose der Wiener meteorologischen Anstalt für diese Woche lautet: Die heute herrschende Verteilung des Luftdruckes läßt in unseren Gegenden auch in den nächsten Tagen vorwiegend unruhiges, trübes, feuchtes Wetter mit häufigen Niederschlägen bei sinkender Temperatur erwarten.

— (Auf der Börse.) „Hast Du von der Sternschnuppen gehört? Es sollen in diesem Monat noch eine ganze Menge Sterne fallen.“ — „Mir ganz gleich! Ich hab' schon lange keinem Stern mehr etwas creditirt.“

Theater.

Hermannstadt, 8. November.

Mit aufrechter Genugthuung vergeichen wir, daß die geistige Aufführung von „Wallenstein's Tod“ einen außergewöhnlich schönen Erfolg erzielt hat. Was die Darstellung anbetrifft, so brauchen wir mit unserm wärmsten Lobe nicht zurückzuhalten. Im Einflange mit den Besuchern der getriggen Vorstellung sagt an dieser Stelle die Kritik Herrn Willanich herzlichen Dank, daß er zu seinem Benefice dieses Stück gewählt, welches dem Publicum einen wahrhaft erbebenden Genuß bereite und seine tiefe Wirkung auch diesmal nicht verfehle. Denn der Wallenstein Schiller's hat, wie alle wahrhaft klassischen Schöpfungen der deutschen Literatur, das Gute, daß in ihm stets der Genius eines großen Dichters zu uns spricht.

Der Durchführung der Titelrolle durch den beim Betreten der Scene mit warmen Beifallsbeimen begrüßten Beneficianten Herrn A. Willanich darf das reichliche Maß Lob nicht vorenthalten werden. Vor Allem hat sie das unbestreitbare Verdienst, uns ein lebendiges, in seinen großen Zügen wahres Bild des Helden vorzuführen. Wallenstein erscheint uns in erster Linie als Feldherr, als Soldat, als imponirende Persönlichkeit. Herr Willanich hat die äußere Erscheinung sein tiefes markiges Organ, die Sicherheit seines Auftretens sind die natürlichen Vorbedingungen zur guten Ausfüllung seiner Rolle. Doch auch der visonäre Zug Wallenstein's kam in seiner Darstellung zur vollen Geltung und bisweilen schien der Blick des Künstlers in unerforschliche Fernen hinauszufahren. Der tief gestimmte Grundton in der Erzählung der Kämpfer Schlacht, die heldenhafte Energie aller hereinströmenden Schicksals- und Willen gegenüber, die durchbrechende Zärtlichkeit beim Abschied von Max — Alles gelang zum Erkennen, und nur einige kaum merkbare Pausen, die hier und da den Fluß der begeisterten Verse unterbrechen, erschienen noch als verütherrische Reste der kalten Stubirararbeit. Herr Willanich, den das Haus ungegählt Male rief, bestieg glänzend die Thatsache, daß der Anfang und das Ende der Theaterwirkung in der Kunst des Schauspielers ruht.

Die Rolle des Max Piccolomini ist eine schwierige. Der Dichter hat in ihm nur das jugendliche Entrüstungselement verkörpert, das schnell mit seinem Urtheil und seiner Beurtheilung zur Stelle ist. Er ist eine schöne Seele, eine männliche Jpigenie, nichts weiter, nur daß der Heroismus der Griechin sich bei ihm zu der Handlung eines unbesonnenen Jünglings verkehrt. Herr Martini spielte den Max vorzüglich; mit der lobenswerth richtigen Erfassung des Gedankeninhalts der Rolle hielt das Aeußere der Darstellung gleichen Schritt. Seine Leistung wurde durch Hervorruf gelehrt. — Herr Schwarz führte die Rolle des Butler mit großem Erfolge durch. Schon seine charakteristische Maske war frappant. Der rauhe unerbilligte Kriegsmann, das Verhängnis des Herzogs, wurde von ihm mit festen künstlerischen Strichen gezeichnet. Der Clanzpunct des Spiels des Künstlers lag in der Scene mit Octavio Piccolomini, in welcher er für die Sache des Kaisers gewonnen wird. Die Verwandlung der Stimmung kam hier zu packendem Ausdruck. Mehrfacher schmeicheltender Hervorruf lohnte den gebegenen Darseller.

Herr Freitag charakterisirte seinen Octavio Piccolomini recht glücklich als gewandten, klugen und berechnenden Egoisten. — Hervorzuheben sind noch der Fiolani des Herrn Wallner, der in der Scene mit Octavio Piccolomini vorzüglich war, — der Fio des Herrn Poppe, — der Terzly des Herrn Straßlich, — der schwedische Oberst und Hauptmann des Herrn Leopold, — der Pappenheim'sche Curasir-Regimente des Herrn Großmann und der Gordon des Herrn Roncadi, — die Herzogin des Fr. Kriemtorzoff, schließlich die mit verständigster Auffassung und wirkungsvoll dargestellte Gräfin Terzly des Fr. Kühne.

Fr. Betti Müller als Thekla hatte mit ihrer großen Scene einen großen Erfolg. Wir stimmen von Herzen in den brausen Applaus und Hervorruf ein, den ihr ergreifendes Spiel in dieser Scene ihr eintrug; der Applaus war diesmal ein vollbereiteter.

Marktberichte.

Hermannstadt, 8. November. Weizen, per Sack, besser Qualität fl. 5.30, mittlerer fl. 4.90, minderer fl. 4.50, Polbrucht, besser, fl. 4.10, mittlerer fl. 3.70, minderer fl. 3.30, Korn, besser fl. 3.40, mittlerer fl. 3.20, minderer fl. 3.—, Gerste, besser fl. 3.80, mittlerer fl. 3.50, minderer fl. 3.20, Hafer, besser fl. 2.—, mittlerer fl. 1.80, minderer fl. 1.60, Ankerung fl. 3.60, Erdäpfel fl. 1.20, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 10.—, Schwarzwaldmehl fl. 7.—, Erbsen, per 100 Kilo, fl. 14.—, Hülsen 6 fr., Hefe 10 kr., Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.80, ungebundenes fl. 1.60, Weizenbrot, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Kernen, per 100 45 fr., Seife 26 kr., Kuchlein 36 kr., in der Miltzbaan 40 fr.

Schäßburg, 7. November. Weizen per Sack, besser Qualität fl. 4.90 bis 5.20, Polbrucht fl. 3.40 bis 3.80, Korn fl. 3.— bis 3.30, Gerste fl. 4.— bis —, Hafer fl. 1.60 bis 1.80, Ankerung fl. 4.— bis —, Bohnen fl. 4.— bis —, Erdäpfel fl. 1.20 Erbsen per 100 Kilo, fl. 14.—, Hülsen 9 fr., Rindfleisch per 100 Kilo fl. 13.50 Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 11.—, Schwarzwaldmehl fl. 9.—, Weizenmehl per 100 Kilo, fl. 23 kr., rotes Kuchlein 21 fr., Rindfleisch fl. 1.—, Schweinefleisch 72 kr., Kuchlein 32 kr.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Wolf.

1. Vorstellung Mittwoch den 9. November: im V. Abonnement Benefice des jugendlichen Helden und Liebhabers Herrn G. Leopold.

Krieg im Frieden.

Fußspiel in 4 Acten von G. v. Moser und Fr. v. Schönthan.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. November 1867.

Ung. Goldrente 6%,	123.—	Ungarische Prämien-Loose	123.—
„ „ 4%,	99.90	„ „	123.—
„ „ 3%,	86.85	„ „	81.60
„ „	149.—	„ „	82.90
„ „	97.—	„ „	112.—
„ „	112.25	„ „	134.60
„ „	104.50	„ „	287.70
„ „	104.25	„ „	282.60
„ „	104.—	„ „	5.90
„ „	104.—	„ „	9.90
„ „	104.—	„ „	61.35
„ „	99.—	„ „	125.25

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. November 1867.

Ung. Goldrente	123.—	Ungarische Prämien-Loose	123.—
4-percentage Goldrente	99.95	„ „	123.—
5-percentage Goldrente	86.85	„ „	81.55
Ung. Eisenbahn-Anleihen	149.25	„ „	82.70
„ „	97.20	„ „	112.—
„ „	113.—	„ „	184.75
„ „	104.75	„ „	288.—
„ „	104.75	„ „	289.40
„ „	104.—	„ „	5.93
„ „	104.—	„ „	9.91
„ „	104.25	„ „	61.50
„ „	104.25	„ „	125.25
„ „	99.25	„ „	96.40

3.-Nr. 6712.

[808] 2-3

Aviso!

Das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium beabsichtigt, den Bedarf an

**9000 Winterföden,
10000 Sommerdecken und
6500 weißen Pferdebedecken**

für das Jahr 1888 nach Qualität und Dimensionen der bei den Monturs-Verwaltungs-Anstalten erliegenden Muster des Jahres 1887, mit Einweglassung des farbigen Randstreifens bei den Winterföden, im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen und wird hiedon zur Einbringung schriftlicher Offerte die öffentliche Aufforderung erlassen.

Von diesen Wollstoffen sind einzuliefern:

	Winter- Föden	Sommer- Decken	Pferde- Bedecken
An das Monturedepot Nr. 1 in Brünn	3000	3000	1800
An das Monturedepot Nr. 2 in Budapest	1500	2500	2100
An das Monturedepot Nr. 3 in Graz	3000	2000	700
An das Monturedepot Nr. 4 in Kaiser-Ebersdorf	1500	2500	1900
zusammen	9000	10000	6500

Jeder Offerent verpflichtet sich, außerdem einen im Laufe des Jahres 1888 sich ergebenden Mehrbedarf an den gesammten Artikeln bis zur Hälfte der obigen Quantitäten, binnen 4 Monaten nach erfolgter Bestellung, in die beantragt werdenden Monturedepots abzuliefern.

Die Qualitäts-, dann Prüfungs- und Uebernahmebedingungen sind aus den bei der 12. Corps-Zutendanz erliegenden vollständigen Kundmachungen zu ersehen, auf welche hiemit auch bezüglich aller Vertrags-, dann Offert-Einbringungs- und Bedingungen ausdrücklich verwiesen wird.

Die Offert-Verhandlung wird am 16. November 1887 beim Reichs-Kriegs-Ministerium durchgeführt. Hierbei werden nur Offerte soliter, leistungs-fähiger Personen, welche die angebotenen Artikel in ihrer eigenen Fabrik erzeugen, berücksichtigt.

Dem Reichs-Kriegs-Ministerium nicht bereits bekannte Concurrenten haben die Veranlassung zu treffen, daß von der zuständigen Handels- und Gewerbe-kammer, beziehungsweise von dem betreffenden landwirtschaftlichen Bezirksvereine dem k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium direct rechtzeitig ein mit einer 50 Kreuzer-Warte gestempeltes Zeugnis über ihre Solidität und Leistungsfähigkeit zukomme.

Das Offert ist nach dem, der vollständigen Kundmachung beigefügten Formular auszufertigen, insbesondere ist der Preis per Kg. in Ziffern und Buchstaben anzugeben.

Mit dem Offerte zugleich ist in einem abge-sonderten und versiegelten Couvert (das Formular ist aus der Kundmachung zu ersehen) der Deposition-schein über das in einer Militär-Cassa, beziehungs-weise Militär-Bankstelle erlegte Vadium einzulegen.

Das Vadium besteht in fünf Procenten des nach den offerirten Preisen für jeden Artikel entfallenden Wertes. Dasselbe ist, soferne der Concurrent Er-steher bleiben sollte, auf 10 Procent (Cautions) des er-standenen Leistungswertes zu erhöhen.

Die Offerte mit den absondert beigubringenden Beweismitteln über den Ertrag des Vadiums haben **unmittelbar und längstens bis 16. No-vember 1887, 10 Uhr Vormittags**, im Ein-reichungs-Protocoll des Reichs-Kriegs-Mi-nisteriums einzulegen.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß ein Auszug aus der Kundmachung im „Budapesti közlöny“ Nr. 250, „Pester Lloyd“ Nr. 300, „Nemzet“ Nr. 300 und auch im „Magyar Fold“ vollständig ver-lautbart worden ist.

Hermannstadt, am 6. November 1887.

R. f. Intendanz des 12. Corps.

Sz. 9355/1887. [798] 1-1
telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy ügyvéd Theil Pál által képviselt Grossner János végrehajtató 80 frt. 59 kr. tőke, ennek 1885. évi október 10-től folyó 6% kamata, 6 frt. 90 kr. költség és a csatlakozott jelzalogos hitelező nagyszabeni általános takarékpénztár 400 frt. követelése és járuléka kielégítése végett a végrehajtást szenvedő Knochner János és neje Erzsébet nevére felvett dalmányi 7. sz. tjkvben A. 1-40. r., 14, 16, 93, 228, 1963, 2277, 2407, 2518, 2519, 2634, 2635, 2694, 3048, 3598, 3658, 3709, 3710, 3888, 4014, 4219, 4311, 4439, 4458, 4581, 4704, 4767, 4840, 4935, 5038, 5069, 5070, 5321, 5350, 5624, 5625, 5656, 5821, 5965, 6023, 6037, 6162, 6233, 7590, 7644, 7671, 8560, 8561. hr. sz. a foglalt fekvőség 414 frt. megállapított kiküldési árban Dolmány község elő-járósági helyiségében 1888. évi január hó 12-én, délelőtt 10 órakor, tartandó nyilvános árverésen kiküldési áron alul is eladatnak.

Venni szándékozók kötelesek, a kiküldési ár 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletek-ben jelzett árfolyamú és óvadékképesnek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni, kivéve végrehajtatókat.

A vételár pedig vásárló az árverés után 3 rész-leben 30, 60 és 90 nap alatt köteles a nagyszabeni

m. kir. adó- mint letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kéressel letétbe helyezni 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alólr telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Dolmány községi előjáróságnál megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1887. október hó 20-án.
A nagyszabeni kir. törvényszék mint telek-könyvi hatóság egyes bírjától.

M.-3. 9296/1887. [815] 1-2

Kundmachung.

Samstag den 19. November 1. J., von 9 Uhr früh anfangen, findet auf dem städtischen Rathhause die Licitation zur Verpachtung der nach-folgenden städtischen Gefälle statt, und zwar:

A. auf 3 Jahre vom 1. Januar 1888 an:

1. der Heltauertor-Accise,
2. „ Neuthor- „
3. „ Eltabetthor- „
4. „ Bahnhof- „
5. „ Bürgerthor- „
6. „ Sogthor- „
7. „ Poplathor- „
8. „ Wirtshausgelber, „
9. des Waghausegfalles und
10. der Cantine in der großen Infanterie-Caserne;

B. auf ein Jahr vom 1. Januar 1888 an: des Viehmarktgefalls.

Die unter 1, 2 und 3, dann die unter 6 und 7 aufgeführten Accisen werden vorerst einzeln und dann in zwei Gruppen zusammen ausgerufen und sind daher auch Offerte in gleichem Sinne zulässig.

Diese müssen bis zum Beginne der mündlichen Licitation beim städtischen Wirtshausamt eingereicht werden, sind von Außen genau zu bezichnen, auf welche einzelne Gefälle oder auf welche Gruppe von Gefällen sie gerichtet sind und ist denselben ein mindestens 5% der angebotenen Summe betragendes Vadium bei-zufügen.

Die näheren Licitations- und Vertrags-Bedin-gungen können in den gedruckten Amtskundungen beim städtischen Wirtshausamt eingesehen werden.

Hermannstadt, am 4. November 1887.

Der Magistrat.

Sz. 2256/1887. [809] 2-3

Árlejtés.

A nagyszabeni m. kir. orsz. tébolyda részére 1888. évre szükséges leltári tárgyak az idei „Budapesti közlöny“ 247, 248. és 249. száma-ban részletező találatnak.

A szállítandó tárgyak ára összesen 3913 frt. 65 kr.

Az ajánlatok beadásának határideje a „Budapesti közlöny“-ben sajtóhírből november 5-ére van téve, mely azonban a valóságnak megfelelően f. hó 21-én délelőtt 11 órára helyesbítettik.

Nagy-Szeben, 1887. november 6-án.

Magy. kir. orsz. tébolyda igazgatósága.

Sz. 1057/1887. [806] 1-3

Arverezési hirdetmény.

Ezennel közhírré tételik, hogy az alólrirt m. kir. sóbányahivatalnál a só külre szállítási, gépely-fogat és egyéb fuvarozási bérletek f. évi november hó 20-án a kir. banya-hivatali irodájában délelőtt 9 óratól kezdődőleg nyílt szóbeli — avagy zárt írásbeli — ajánlatok nyomán a legkevesebbet ígérőnek három egy-másutáni évekre, ugymint 1888. évi január hó 1-től egészen 1890. évi december hó 31-éig ter-jedő időszakra, hasznabérbe fognak adatni.

E körülmény oly hozzáadásal tételik köz-zé, hogy az árverésen részt venni kívánók 200 oszt. m ért forint készpénz avagy ezzel egyenértékű állam-papír mint bnatpénz letévére kötelezetnek.

A részletes árverezési feltételek a kir. só-bányahivatali irodájában, a hivatalos órák alatt, bár-mikor megtekinthetők.

Vizaknán, 1887. október 29-én.

M. kir. sóbányahivatal.

Sz. 2/1887. [813] 1-1

b. j. k.

Arverezési hirdetmény.

Székely-Udvarhely község birtokosságának 1887. október 28-án hozott határozata folytán ezennel közhírré tételik, hogy a birtokosság szesz- és pálinka-italmérési joga f. évi november hó 23-án, délelőtt 10 órakor, a város tanácsháza helyiségében a legtöbbet ígérőnek hasznabérbe fog adatni.

A kiküldési ár 5000 frtban van megállapítva, az árverezési feltételek pedig a hivatalos órák alatt bárki által megtekinthetők a város házában.

Árverezők bnatpénz fejében az árverezést megelőzőleg tartoznak a kiküldési ár 10%-át bnat-pénzzel letenni, mely állhat készpénzből vagy óvadék-képes, a legközelebbi tőzsdéi árfolyam szerint fel-számítandó értékpapirokban.

Rendes bnatpénzzel és 50 krros bélyeggel ellátott zárt ajánlatok is elfogadhatnak, melyek a tárgyalás megkezdéseig okvetetlen beadandók; azontúl beadott ajánlatok nem fognak tekintetbe vétetni.

Székely-Udvarhely város birtokossága, 1887. október hó 23-án.

Gyarmathy Ferencz, Daróczi János, birtokossági elnökök.

3. 928/1887. [800] 3-3

Licitations-Kundmachung.

Am 26. November 1. J., 10 Uhr Vor-mittags, findet in der Gemeinde-Kanzlei zu Großschauern der Licitationsweise Verkauf des Holzvorrathes eines der Gemeinde Großschauern gehörigen, 38-40-jährigen Eichenbestandes im sogenannten Pfarrers-walde, auf einer Fläche von 15 Katastral-Jochen (à 1600 Quadrat-Klaftern), statt.

Dieser Bestand enthält bei 0.9 Schlag- und einer Bestandeshöhe von 14-16 Meter (Schößlänge 11-13, Stipfllänge 3 Meter) und einer Stückzahl von 840 bis 870 per Joch folgende Stärkeklassen, und zwar:

- 20% mit 5-10 Centimeter,
- 80% mit 11-25 Centimeter Durchmesser in Brust-höhe, — etwa 10% von der letzten Stärkekategorie zu Zel-grabenstößen und etwa 20% von der ganzen Holzmasse zu Lehrinde geeigneter Holz.

Der Ausrufungspreis beträgt 1500 fl. und ist die Licitation eine mündliche unter Zulassung auch schrift-licher Offerte, welche jedoch bis zum Beginn der Li-citation zu überreichen sind.

Der Besizer der Licitation haben die Licitan-ten 10% des Ausrufungspreises als Vadium zu erlegen, eventuell dem Offerte beizufügen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß Erst-her noch verpflichtet ist, diesen Bestand — das Weidboden-unterholz mitinbegreifen — bis 20. Juni 1888 nicht nur kabl abzugeben, sondern auch vollständig vom Holz-zu räumen, — ferner daß dieser Bestand etwa 2 Weg-stunden von dem Hermannstädter Bahnhofe entfernt und nahe an der Hermannstadt-Weidener Straße gelegen ist und daß die weiteren Bedingungen hiermit eingesehen werden können.

Großschauern, am 3. November 1887.

Das Ortsamt.

Bur gefälligen Beachtung!

Sehr tüchtig erlaubt sich, den geehrten Damen mitzutheilen, daß die

neuesten Stickereien

samt allen einschlägigen neuen Stoffen und Zugehör herrens am Tage sind und empföhlt feiner noch eine schöne Auswahl in feiner Lederwaare, als: Portemonnaies, Visites, Brieftaschen, Tabaketus mit und ohne Stickerei, sowie Holzschuhereien und Korbwaaren zu billigen Preisen.

Auswärtige Aufträge werden rasch ausgeführt und Auswahl-Sendungen gerne zur Verfügung gestellt. [765] 7-10

J. S. Winkler.

Hermannstadt, Heltauergasse.

BUCHFÜHRUNG

Correspondenz, Rechnen, Contoirkunde etc.

Stellen-Verbesserung

Buchhalter-Prospecte

GRATIS

Prob-
lection für
Schönschrift
gratis.

Jede
Schrift
wird
schön
geschrieben.

Adresse: Adolph-
Kloster-
Wien.

(698) 12-26

C. NEDELKOVITS,

grosser Ring, römisch-katholisches Pfarrgebäude.

empfehl't einem geehrten p. t. Publicum für die

Herbst- und Winter-Saison

sein neuestes, persönlich gewähltes

Manufactur- und Modewaaren-Lager

in allen in dieses Fach schlagenden Artikeln

zu den billigsten Preisen.

W. Pisterer,

Hermannstadt, kleiner Ring Nr. 9,

empfehl't sein

reichfortirtes Schuhlager

in vorzüglicher Waare

zu sehr billigen Preisen.

Aufträge werden nach Angabe der Façon in 24 Stunden schnellstens verfertigt und prompt effectuirt. [717] 3

Franz Titl,

Feintuch- und Schafwollwaaren-
Fabrikslager

in Brünn (Mähren),
grosser Platz Nr. 19,

empfehl't sein bestassortirtes Lager zur
Saison, sowie Livrée, und Uniformtücher
für Herrschaften, Forstämter, Feuer-
wehrvereine etc.

Tuche für Damen-Kleider und Paletots.
Muster franco. — Musterkarten für die
Herren Schneidermeister werden bereitwilligst
zugefandt. [498] 30-40

Ferner Reste à 3.10 Meter, gleich 4 Wiener Ellen zu
einem completeu Herrenanzuge:

aus guter Schafwolle . . . fl. 4.90
aus besserer „ . . . „ 7.90
aus feiner „ . . . „ 9.90
aus ganz feiner „ . . . „ 12.90

Gegründet im Jahre 1842

Möll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-
Etiquette der Adler und
die nachhaltige Teilwirkung dieser Pulver gegen die hart-
näckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magen-
trampf, Verkleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung,
gegen Uebelriechen, Blutausschuppung, Hämorrhoiden und die
verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit
Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 6 W.

Möll's Franzbrantwein u. Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht,
Rheumatismus, jeder Art Gelenkschmerzen und Schwellungen, Kopf-,
Ohren- u. Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Ver-
letzungen und Wunden, bei Entzündungen im Gesichtswesen. Inner-
lich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Uebelriechen, Erbrechen,
Stuhl und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. 3 W.
Nur echt mit A. Möll's Schutzmarke u. Unterschrift.

Haupt-Versandt
bei
**A. Möll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien,
Tuchlauben.**

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich
Möll's Präparate zu verlangen und nur solche an-
zunehmen, welche mit A. Möll's Schutzmarke und
Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: Carl Müller,
Apoth.; Décs: Fr. Nók; Fogarasz: Pflüner v. Stelnburg,
Apoth.; Karlsburg: S. Mihelyes, Apoth.; Klausen-
burg: Johann Blö, N. Székly; Apotheker; Kronstadt:
Ferdinand Jekelius, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-
Vásárhely: Max Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger,
Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps:
S. Nagelschmed's Erben; Schässburg: J. B. Teutsch,
Rauffmann; Szász-Régen: G. Böck. (1) 45-52